Philius kommentiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nie wieder Krieg!

„Nie wieder Krieg", so tönt ein Schrei
Aus der noch blutenden Wunde,
„Nie wieder Krieg, sonst wird zu Brei
Die Erde und geht zugrunde!"

Wir hörten schon einmal das warnende Wort,
Als der erste Weltkrieg zu Ende.
Trotzdem entfachten zu neuem Rekord
Die Völker die schaurigsten Brände.

Wird der Tragödie trauriger Schluß
Die Menschheit wirklich bekehren?
Was sie erlebt bis zum Ueberdruß,
Es sollte sie endlich belehren.

Sonst würde des Streites Widersinn
Die Erde atomisieren,
Die Welt verspielen den letzten Gewinn
Und schließlich alles verlieren.

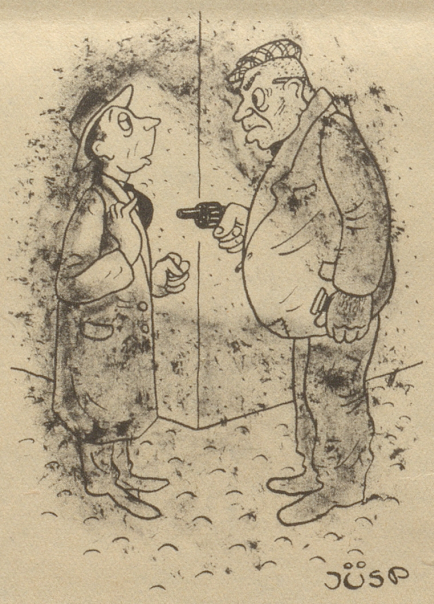
Nuba

Philius kommentiert

Nachdem seit einiger Zeit Arbeitskräfte aus Oberitalien in vielen schweizerischen Gastbetrieben tätig sind, ist ein Urteil über die Arbeit dieser Italienerinnen durchaus möglich. Nach einem Bericht in der Schweizerischen Wirtezeitung lautet es auf Grund verschiedener Aussagen von Wirten viel günstiger, als Schwarzseher erwartet haben. Von einer verschwindend kleinen Zahl von Ausnahmen abgesehen, mit denen natürlich in jeder ähnlichen Aktion gerechnet werden muß, arbeiten die Mädchen aus unserm südlichen Nachbarland willig und zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten. Nur eines haben sie: Heimweh, ausgesprochenes Heimweh, und hier wird man die stolze Meinung, der Schweizer sei durch seine zarte Besaitung für die auszeichnende Krankheit des Heimwehs von allen Nationen am meisten anfällig, revidieren müssen.

+

Es gehört zum guten Ton der Blasierten, unsern Gastwirten und Hoteliers bei jeder Gelegenheit «Wirtementalität» vorzuwerfen. Und jetzt sind es ausgerechnet Wirte und Hoteliers, die sich an der Aktion der Schweizerfrauen für die hungernden Mütter und Kinder des Auslandes auf eine besonders sinnvolle Weise beteiligen. Sie legen an einem bestimmten Tag im Monat August auf den Tischen einen Zeddel neben das Gedeck, in dem sie ihre Gäste freundlich zu einer Gabe von Mahlzeitencoupons und Geld auffordern. Diese Spende soll den Charakter eines «Ferienopfers» haben. Der Schweizer, der jetzt das Obst seiner schweren Bäume und das Korn seiner goldenen Aecker reifen sieht und der Ferienerholung genießen darf, wird an einem bestimmten Tag nicht zur reichlichen Hotelplatte greifen, ehe er Mahlzeitencoupons und einen Batzen für jene Kinder und Mütter in die Sammelschale gelegt hat, die sich seit Jahren nicht nur keine Ferien leisten können, sondern die dem Siechtum oder gar dem Hungertod ausgeliefert sind, wenn wir ihnen nicht helfen. Hier im Vorhof des Nebelspalters hat der tragische Ton kaum eine Stätte, aber es drängt mich doch, meinen Lesern, die in die Ferien reisen und in den Strandbädern ihre Häute bräunen, ernst und heimlich zuzuraunen: Es liegen von allen Seiten Meldungen vor, die auf eine Hungerkatastrophe im Winter in vielen europäischen Leidensgebieten schließen lassen.



„Gäld oder Bluet!"
„Hänzi kein Kompromiß-Vorschlag?"

+

Im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, wo die ersten Häuser errichtet werden, findet man Woche um Woche Detachemente von freiwilligen Bauhelfern: Studenten, Professoren, Seminaristen, Lehrlinge, Internierte. Nun hat man es auch einmal mit jungen Auslandsschweizern versucht, und zwar mit Jugendlichen aus Deutschland. Es ist nicht sehr gut gegangen. Diese Leute haben den Geist des Pestalozzidorfes noch nicht in vollem Umfange begriffen. Sicher gehörte diese Truppe zu der arbeitsunlustigsten. Es liegt mir ferne, das betrübende Phänomen mit Verallgemeinerungen zu begründen. Aber es scheint doch so zu sein, daß ein gewisser nördlicher Bazillus auch das Schweizerblut dieser jungen Leute nicht ganz gemieden hat. Wo unsere Studenten, Seminaristen und Lehrlinge in Trogen frisch, mit idealen Sinnen und mit Begeisterung den Spaten geführt haben, da legten die jungen Landsleute aus dem Norden das Gewicht auf allerlei Aussetzungen am Essen und der Organisation. Jemand meinte, es seien gewiß im Kern gute Menschen, aber in ihren Kleidern säßen die Bakterien ihrer früheren Umwelt.

Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Einem Gast die Ehr erweisen,
heißt: mit ihm im Central speisen!

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Der Sherry, den man nie vergessen kann!
SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern

Die Qualitätsuhr

Fortis
Im guten Uhrengeschäft erhältlich